

# Merseburger Tageblatt

**Beginnpreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00. — **Verkaufspreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00. — **Abonnementpreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00. — **Abonnementpreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00.

## Kreisblatt

**Abonnementpreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00. — **Verkaufspreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00. — **Abonnementpreis** des Blattes zum 1. Juli 1919: 1.50, monatlich 4.50, vierteljährlich 13.50, halbjährlich 26.50, jährlich 52.00.

## Zeitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

Umtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 142.

Mittwoch, den 2. Juli 1919.

159. Jahrgang.

### Tageschronik

Der neue Dreiverband gegen Deutschland.

Ratifikation des Friedensvertrages in Monatsfrist.

Anlieferung der Kriegsgefangenen nach der Ratifikation.

Die französischen Sozialisten stimmen gegen den Friedensvertrag.

Der Berliner Verkehrsstreik ist Lausage geworden.

Verhaftung des Kommunistenführers Gerhardt.

Poste verbietet den Waffenverkauf.

Der Eisenbahnerstreik geht weiter.

Der Einmarsch in Hamburg vollzieht sich planmäßig.

Aufstand in Anatolien.

Erdbekämpfung in Norbaltien.

ausgeschickt. Es konnte nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Stein oder um einen Feuerwerkskörper handelte, der von der feiernden Bevölkerung aus Fenster des Epitaphiums geschleudert worden war.

Eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Voss.

Einem Vertreter der „United Press“ hat Reichsminister Dr. Voss auf eine Anzahl Fragen folgendes geantwortet: „Was wir unternehmen, wollen wir halten. Das deutsche Volk will alles verstehen, um die Friedensbedingungen zu erfüllen. Wir glauben, daß die Entente in ihrem eigenen Interesse finden wird, daß es nötig ist, die Friedensbedingungen abzugeben, von denen sie selbst erkennen wird, daß es unmöglich ist, sie zu erfüllen. Wir glauben, daß die Entente nicht auf der Auslieferung des Kaisers und der hohen Offiziere bestehen wird. Die Reichsregierung will in keiner Weise den Krieg gegen Polen unterstützen.“

Die Ratifizierung.

Der Rat der Vier hat Vorbereitungen getroffen, daß in den Ländern der Entente die Volksvertretungen mit größter Bequemlichkeit ihre Zustimmung zu dem Friedensvertrag aussprechen. Die Zustimmung in jenen Ländern dürfte sich wohl dank einer geschickten Propaganda in großen Vertrauensumgebungen für die „Freiwilligen“ Wähler gestalten. Vielleicht wird man aber auch Überzeugungen erleben, denn einmütig ist die Billigung dieses Vertrages selbst nicht einmal in den Ländern der Feinde, wie die Zustimmung in Amerika beweist. Die Zustimmung der deutschen Volksvertretung aber werden die Herren Clemenceau und Lloyd George zu erzwingen müssen. Vermutlich wird die Mehrheit nicht über aufgehoben, die Gefangenen kommen nicht eher zurück und vorläufig bleibt auch eine starke Truppenmacht am Rhein. Die „Frankf. Ztg.“ meidet hierzu aus Genf:

In französischem und englischem Parlament wird das Ratifikationsgesetz am Montag eingebracht, und sowohl Lloyd George wie Clemenceau werden auf einer schnellen Erledigung bestehen. In bezug auf Deutschland scheint der Rat der Vier Gewicht auf eine baldige Ratifikation durch die Nationalversammlung zu legen. Infolge dessen wurde beschlossen, daß die Auslieferung der Kriegsgefangenen nach der Ratifikation erfolgen soll.

Innerhalb Monatsfrist.

Basel, 1. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach einem Beschluß der Alliiertenkonferenz wird die Ratifikation des Friedensvertrages in allen Parlamenten der alliierten Staaten innerhalb Monatsfrist erfolgen.

Lloyd George macht große Worte.

London, 30. Juni. Lloyd George wurde im Unterhaus eine lebhafte Ovation zugebracht. Er erklärte, der Vertrag sei der unvollständigste, weitgehendste Vertrag, der jemals abgeschlossen sei, was die Zahl und die Macht der davon betroffenen Nationen, die Größe der im Stillstand befindlichen Gebiete und die damit verbundene Überforderung neuen Vertriebs bezieht, die den ganzen Charakter der Dinge in der Welt ändern und dem Schicksal der Menschheit eine neue Richtung geben können. Lloyd George sagte, er werde am Donnerstag einen Gesetzentwurf einbringen, um die Regierung instand zu setzen, die Bestimmungen des Vertrages zu verwirklichen.

Keine Siegestimmung in Italien.

Als Vertreter Italiens hat Sonnino den Friedensvertrag unterzeichnet, weil Tittoni, wie das Genfer „Journal“ berichtet, schließlich seine Weigerung aus Rom verstanden hatte, um an dem Verfall der Alliierten nicht teilzunehmen. Im übrigen findet der Verfall der Alliierten in Italien auch außerhalb der offiziellen Kreise, die ihn, mit dem „Avanti“ an der Spitze, geradezu als Ausgeburt des grenzenlosen Imperialismus und Kapitalismus brandmarken, nur wenig Freunde und Anerkennung. Der „Secolo“ bezeichnet ihn als einen Versuch, der Welt die englisch-französisch-amerikanische Vorherrschaft aufzuerlegen, der sich aber wenig Ansehen erwirken werde und zu einer neuen Revolution führen müsse.

Sonnino zum Verfall der Alliierten.

Der höchste Arbeiterführer Guille Sonnino erklärte auf der Alliiertenkonferenz in Genf, es werde keinen Frieden geben, solange die Alliierten das Recht haben, Kolonien zu besitzen, und andere Völker dieses Recht nicht hätten, solange die Völker Deutschlands das Recht haben, sich an Völkern anzuschließen, und die Deutschen Vorkriegs sich nicht an Deutschland anschließen dürfen, solange eine zügellose Bekehrung

### Die englische Kur unserer Mariner.

Der deutsche Admiral v. Reuter, der unsere Hochseeflotte kurz vor dem Ausbruch der Engländerei versenkt hat, ist von dem englischen Admiral verantwortlich genommen worden. Wie erfahren darüber nur, was den Engländerei pass, aber auch das genügt. Admiral v. Reuter trägt danach freudig und stolz die Verantwortung für seine Tat und erklärt, Engländerei hätten an seiner Stelle lieber gerade ebenso gehandelt. Reuters Mannschaften aber sind, wie aus London gemeldet wird, „hochmütig“ und singend durch das Späker ihrer Hächer ans Land in das Gefangenlager marschiert. Die Marineoffiziere haben sie nicht gefangen, das ist klar.

Der richtige Appell Reuters an die eigene fernmündliche Auffassung der Engländerei wird vielleicht nicht ohne Wirkung sein. Aber selbst, wenn sich Richter fänden, die den Admiral v. Reuter und seine Leute verurteilen, so wird doch ein höherer Richter, die Weltgeschichte und das deutsche Volk, diesen Männern zum Strafe werden. Ihre Tat ist ein Sinnbild unserer kommenden inneren Befreiung. Monatelang wurden sie von dem Feinde, der kein Völkerricht und kein Anstandsgesetz kennt, gepeinigt, obwohl sie nicht Gefangene waren; monatelang durften sie die engen Planken ihrer Schiffe nicht zu dem kleinigen Speisegänge an Land verlassen, auch nicht an Bord des Nachbarschiffes rudern. So waren sie in Wahrheit Gefangene. Der „Vorfrümmel“ eine ebenso bestimmte Erklärung wie der „Rechtsfrümmel“ der Angelegenheit von England über der „Schicksalsfrümmel“ der Eingekerkerten in den Konzentrationslagern, mußte ausbrechen. Was das ist, wird noch das ganze deutsche Volk lernen. Wir werden eingesperrt. Immer mehr Deutsche aus allen Ländern der Welt kommen hinzu in das verkleinerte Deutschland. Der Gedanke an Auswanderung wird uns bald ausgerieben werden. Dann dem Einem unserer Wälder und in Folge des Fehlens der deutschen Konzentration der Festung der Ballastberge selbst jetzt beispielsweise die Arbeit nach Südamerika in der Welt für fremden Arbeiterdampfer 19 000 Mark für eine Person. Das kann sich niemand leisten, der nur seine Arbeitskraft hat, sonst nichts. Das englische Interesse erhebt sich über die Welt. England will billige Arbeitskraft vor seinen Toren haben. So werden wir denn Ausreis. Auf Jahrzehnte, auf Menschenalter hinaus; und es dauert nicht lange, so wird die Stimmung der Leute des Admirals v. Reuter über uns alle kommen. Aber auch wir werden, wie die Matrosen Reuters, das „hochmütige“ Gefühl wieder lernen: den deutschen Soldat, der die Reichsflagge führt und Vaterlandslieder singt, nicht mehr zum Kampfe, denn wir sind entzweit, aber zum Untergange in Ehren, wenn dabei nur der Feind geschädigt wird.

Die Engländerei haben sich bei der Sache benommen, wie man es von ihnen erwarten mußte, daß englisch. Sie haben auf die in Bogen ans Land kehrten Deutschen noch ans nächste Nähe geschossen, aus solcher Nähe, daß der Zurück kehrender Offiziere zu hören war, sie sollten mit der Ermordung Waffenloser doch aufhören.

Vielleicht ist das Schamgefühl doch nicht zu den Engländern geflohen, vielleicht werden sich englische Richter weihen, den Admiral v. Reuter vor ihre Strafen zu fordern, weil dann auch diese Lasten zur Verhandlung kommen müßten. Und irgend eine Vernehmung zu ihrem Vorgehen hätten die Engländerei nicht, wie ja schon der Vergleich der deutschen Hochseeflotte in Scapa Flow nur durch Verzug, Mordtätigkeit und Gewalt bestimmt werden konnte. In dem Ergebenergebnisse Waffenstillstand war die Internierung der deutschen Flotte in „neutralen Häfen“ ausgemacht. Im Augenblick der Unterzeichnung dieses Vertrages war er schon gebrochen: die Flotte wurde auf die englische Küste geschleppt; wir waren wehrlos gemacht, und man konnte uns den größten Schmachdrücken unterwerfen. Das war die Zeit, wo unsere Matrosen nicht mit den roten Lappen festhalten, wo auf dem Kriegsschiff „Königliche der Große“ der Selbstverwundung umging. Dennoch sind die Leute durch die Engländerei und durch den Admiral v. Reuter grübelnd geblieben. Ein ständiger Seilungsprozess steht uns dahinter noch bevor. Die Entente sieht dazu bereit. Ein Admiral v. Reuter aber fehlt uns noch.

verdrängte Amerikaner bedeute, wie bei der Bezeichnung des Sachverhalts, und solange man fordere, daß Deutschland bezahle, ohne daß ihm die Möglichkeit zur Arbeit gegeben werde.

Die französischen Sozialisten gegen den Friedensvertrag.

„Matin“ teilt mit, daß der Sozialistenbund des Seine-Departements, hat mit 6800 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen eine Entschiedenheit angenommen, in der erklärt wird, daß die Sozialisten in der Kammer gegen den Friedensvertrag stimmen wollen. Eine andere Entschiedenheit erklärt, daß die sozialistische Delegation am 14. Juli nicht die Tagesfeier betreiben wolle.

### Sieg und Schande.

Ein Schwede über das „Wittelsverbot in Versailles.“

Unter der Ueberschrift „Sieg und Schande“ führt Hauptmann Nijebald im „Stockholmer „Aftonbladet“ aus: Die Entente hat pünktlich gesiegt, aber Deutschland hat, wie nicht zu zuvor ein besiegtes Volk, die ungeteilten Sympathien der rechtenden Neutraden der Welt. Die Entente hätte ihren Sieg auch in gewissen Grade moralisch gewonnen, wenn sie die zwei Wünsche in der Schlußfrage und der Währungsfrage des Kaisers, welche die deutsche Regierung in letzter Stunde machte, angenommen hätte. Aber dieser Appell Deutschlands an den Volk von menschlichen Gefühlen, der vielleicht noch bei den Morapresidenten von Versailles zu finden war, wurde mit einem ebenen hartberzig, wie unterdört kommen „Nein“ beantwortet. Damit hat die Entente ihren Sieg mit einer Schande verbunden, die thesorgehen in der Weltgeschichte sucht. Wir gebrauchen keine so starken Worte, denn auch diese sind zu schwach, um den Abscheu auszudrücken, welcher den rechtenden Schweden angesichts der Wittelsverbot in Versailles befiel. Wir sind der Ansicht, daß das ganze Gewissen, welches in dem bitteren Frieden der Sieger sich verortert, keine Schande für Deutschland, sondern für diejenigen ist, die ein derartiges Inferno angeordnet haben. Das gemarterte Deutschland geht mit Ehre aus dem Krieg hervor. Was es auch verbrochen haben mag, jetzt ist alles gestrichelt. Seil dir, unser germanisches Bruderwort! Deine Niederlage wird dein Sieg werden. Ohne Gnade kein Labor. Das ist die tiefste Erfahrung der Geschichte, die wieder einmal bestätigt wurde.

### Der Bund der Weltkrieger.

Nach der Unterzeichnung hielten die Vertreter der Großmächte eine nicht öffentliche Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit haben Wilson und Lloyd George die gleichzeitige Erklärung unterschrieben, worin sie sich für die Vereinigten Staaten und für Großbritannien verpflichten, Frankreich ihren Beistand zu gewähren für den Fall, daß es Gegenstand eines nicht provozierten Angriffes wäre. Die „Agence Havas“, die die Mitteilung verbreitet hat, fügt hinzu, daß es sich um eine auf die Erfüllung der Friedensbedingungen, also auf den Zeitraum von 15 Jahren bezügliche Erklärung handelt, nicht aber um eine allgemeine und uneingeschränkte Allianz.

### Waban in Versailles und Spa.

Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages werden namentlich sowohl die deutsche Friedensdelegation in Versailles wie die Waffenstillstandskommission in Spa abgeholt. Während v. Sauer mit 30 Militärbedienten der Delegation gilt gelten fünf von Versailles abgereist, zur gleichen Zeit aus Spa die meisten Mitglieder der Waffenstillstandskommission. In Versailles sind zur Abwicklung der Geschäfte der Friedensdelegation Freiherr v. Lersner und ungefähr 20 Offiziere zurückgeblieben, in Spa General v. Hammerstein mit einigen Beamten. Der Zug, mit dem die deutsche Friedensdelegation heimkehrte, wurde von einem französischen, englischen und italienischen Offizier bis Schiffsbrücke begleitet. Am Bahnhof Reichsbahnhof bei Versailles verabschiedete sich kurz vor der Abfahrt der Präsident des Schiedsgerichtes sowie der Oberst Feint von beiden Ministern. Die Kaiserin verließ ohne Zwischenfall, jedoch wurden die Insassen des Seinerweges kurz vor Compigne durch einen heftigen Anfall

**Gegen die Jenur in Frankreich.**

Bern, 30. Juni. Nach dem Epner „Progr.“ nahm das Departementkomitee des republikanischen Professoren eine Tagesordnung an, die die sofortige Aufhebung der Jenur vorseht. Die Tagesordnung wird Clemenceau vorgelegt werden.

**Revolte kanadischer Truppen.**

Die englischen Blätter vom 27. Juni melden weitere Ausföhrungen kanadischer Truppen in ihren Lagern in England. Wegen der drohenden Gefahr konnten keine Verhaftungen vorgenommen werden. (Nicht auch, weil sich keine zuverlässigen Truppen zur Bändigung der Meuterei finden wollten!)

**Verbrannte Siegesfahnen in Irland.**

Aus London wird gemeldet: In Dundalk (Irland) fand aus Anlaß der Unterzeichnung einer Truppenparade statt. Auf ihrem Marsch durch die Stadt wurden die Soldaten des Norfolkregiments von der Menge angegriffen, die ihnen die Fahnen abnahm und verbrannte. Viele Soldaten wurden mißhandelt. Erst durch energigenge Verstärkungen gelang es, die Menge zu vertreiben und die Ruhe wieder herzustellen.

**Zurückziehung der Reservegruppen vom Rhein.**

Die Preussien haben als Reservegruppen, die an der Grenze des Westfälischen Landes zum Zusammenzugehören waren, zurückgezogen. Es bleiben nur die normalen Befehlstruppen an der Grenze.

**Deutsche Universitäten an Hindenburg.**

Der Rektor der Universität Würzburg hat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg im Namen sämtlicher Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands eine Kundgebung gerichtet. In ihr bezeugen die Universitäten dem Helden, der zur Rettung der Vaterlandsgeschichte hat und ihn nicht aus der Hand legt, noch einmal ihre Liebe und Verehrung. Sie erbitten ihm ihren ehrerbietigen Gruß und Dank für alles, was er trotz des Kriegeres dem Vaterlande geleistet hat. Auf diese Kundgebung antwortete der Feldmarschall mit einem Danktelegramm.

**Die Rechtstage des Kaisers und des Kronprinzen.**

„Allgemeines Handelsblatt“ legt in einem Leitartikel die sich nach den niederländischen Gesetzen ergebende Rechtslage des Kaisers und des Kronprinzen genau fest und kommt zu dem Schluß, daß beide in ihrer Freiheit nicht eingeschränkt werden dürften. Rechtlich habe die niederländische Regierung jederzeit die Befugnis, den Kaiser und den Kronprinzen auszuweisen. Die Ausweisung dieser Befugnisse würde sie jedoch im Falle des Kaisers mittelbar an seiner Verfolgung schuldig machen. Eine Ausweisung des Kaisers könne nicht erfolgen, da das Vergehen, dessen er laut Friedensvertrag beschuldigt wird, eine Ausweisung auf Grund des niederländischen Ausweisungsgesetzes nicht rechtfertigt. Bezüglich des Kronprinzen würde die Sache anders liegen, wenn die Militärricht in auf die Hilfe der besetzten Kriegesgefangenen, die sich in den Händen der niederländischen Regierung befinden, Personen setzen würden. Das „Handelsblatt“ schließt: Wir hoffen immer noch, daß die Militärricht von dem Plane, den Kaiser zu verhaften, absehen werden. Der Völkerverbund hat wichtigere Arbeit zu leisten, als diese wäre.

**Keine Auslieferungserverhandlungen.**

Im englischen Unterhause erklärte Harnsworth auf Anfrage, daß keine Verhandlungen bezüglich der Auslieferung des früheren deutschen Kaisers mit den Niederländern eingeleitet worden seien.

**Die Türken werden heimgeschickt.**

In einem Schreiben Clemenceaus an die türkische Delegation wird erklärt, daß eine sofortige Befreiung aller inhaftierten türkischen Kriegsgefangenen erwünscht ist. Durch die Befreiung der Kriegsgefangenen wird die Delegation in Paris wieder zur Tätigkeit kommen. Von einem weiteren schriftlichen Gebotensauswechslung mit der türkischen Regierung verspricht man sich jedoch „günstige Ergebnisse“.

**Antoniotti befindet gegen die türkische Regierung.**

Der „Lemps“ berichtet aus Wien, daß dort die amtliche Meldung aus Konstantinopel eingetroffen ist, daß sich Mustafa Kemal Paşa, Befehlshaber einer Heeresgruppe und umlagert zum Inspektor der anatolischen Seere, an die Spitze einer gegen die Zentralregierung gerichteten aufrührerischen Bewegung gesetzt hat. In seiner Proklamation fordert er das Volk auf, sich zur Befreiung des Landes zusammenzuschließen. Sein Hauptquartier befindet sich in Antiochia und sein Einfluß erstreckt sich über das gesamte Mittelbrasil bis zur geographischen Breitenzone. Der Kommandant des 17. Armeekorps hat sich dieser Bewegung angeschlossen. Eine Sonderkommission ist von Konstantinopel nach Antiochia geschickt worden, um die dortige Bevölkerung zu beruhigen. Die türkische Regierung hat Mustafa Kemal Paşa aufgefordert, nach Konstantinopel zu kommen. Er hat sich jedoch geweigert, der Aufforderung Folge zu leisten.

**Der Verkehrsstreik in Berlin.**

**Büßliche Rahmlegung des Stadtverkehrs.**

Die Berliner Straßenbahnen haben am Montag in gemeinsamer Abstimmung in den Betrieben mit einer überwiegenden Mehrheit von 90 vom Hundert beschlossen, am Dienstag und Untergrundbahnen hat sich die Mehrheit für den Streik ausgesprochen. Der Streik wird sich auf die Berliner städtischen Bahnen sowie auf die Umkreisbahnen ausdehnen. In der gemeinsamen Stadtverkehrslagegelegt wird. Etwa 20000 Berufsangehörige legen die Arbeit nieder, allein 15000 Straßenbahnen.

Die Bewilligung der Forderungen würde für die Große Berliner Straßenbahn eine Ausgabe von mindestens 14 Millionen Mark erforderlich, bei den U-Bahn-Untergrundbahnen eine solche von 2 Millionen. Die Verwaltung wolle sich dem Urteil des Ausschusses fügen, daß die Bewilligung der Wirtschaftskasse in etwa 6 Wochen ein einmal geprüft werden sollte. Die Straßenbahnen haben aber ein Abwarten für sich nötig erachtet. Da die Straßenbahnen am 1. Juli in fälligen Zahl übergeben, welche die geforderte Erhöhung eine Befreiung des Steuerdienstes des Bäckers bedeuten. In der Bevölkerung wird der Verkehrsstreik nicht akzeptiert. Der Verkehrsstreik in Berlin ist heute morgen zur Laube geworden. Es ist leider mit einer längeren Dauer der Rahm-

legung des Verkehrs zu rechnen. Die Verkehrsbetriebe und Holzarbeiter bereiten eine Sympathieaktion vor. In der Verammlung der streikenden Eisenbahner wurde u. a. geraten auch Robben- und Lebensmittellieferung nicht zu beschränken.

**Wie abgemittelt wurde.**

Bezeichnet für die Art, wie für diesen Streik Stimmung gemacht wurde, heißt die Form der Abstimmung. Von den Vertretern entsandten wurde die Meinung ausgetauscht, vor der Abgabe der Stimmzettel an die Angestellten die Frage zu richten, ob sie bereit dazu seien, 700 Mk. zu bekommen oder nicht. Der Wert darauf lag, den Betrag zu erhalten, laut auf den Zettel „ja“ schreiben, während in dem anderen Falle der Zettel mit „nein“ auszufüllen sei.

**Unabhängigkeit Streik.**

Gestern nachmittag fanden in ganz Berlin von der Leitung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei einberufene Versammlungen statt in den erunter anderem Saale und Adolf Hoffmann sprach. In ihren Ausführungen traten sie erneut für die Erhaltung der Diktatur des Proletariats ein und forderten die Arbeiterklasse auf, in entscheidender Stunde bereit zu sein.

**Der Eisenbahnerstreik geht weiter.**

Am 30. Juni: Trotz der Zurückziehung der Organisationsleiter, nach der Aufhebung des Streikverbots für die Eisenbahner werde die Arbeit wieder aufgenommen werden, dauerte die Arbeitsniederlegung an, und viele Streikposten hielten die zur Arbeit Kommen von der Aufnahme ihrer Tätigkeit ab. Schätzlich an manchen Stellen von den Streikenden erstreckt worden, daß sie in nächster Nähe in Berlin in eine Anzahl von Frauen und Kindern verhängen. Die allgemeinen Interessen werden in frivoller Weise wägen von diesen wilden Streikern außer Acht gelassen. Es wird als Pflicht der Regierung sein, dafür Sorge zu tragen, daß unabweisbares Unheil von der Berliner Bevölkerung abgewendet wird. Da die Verhandlungen der Organisationsleiter keine Frucht finden, ist angeordnet worden, daß jeder Versuch, den Eisenbahnerstreik weiter zu unterbinden und durch Terrorismus die Arbeitsaufnahme zu verhindern, mit größtem Nachdruck entgegenzutreten ist.

**Trotz Aufhebung des Streikverbotes . . .**

Berlin, 30. Juni. Die Funktionäre der Berliner Ortsgruppe des deutschen Eisenbahnerverbandes haben heute beschlossen, den Streik im vollen Ausmaße weiterzuführen. Schlichtungsstellen als Eisenbahnerbetriebe des zum Direktionsbezirk Berlin gehörigen Bahnmehrteilen die Arbeit nieder. Die Eisenbahner stehen auf dem Standpunkt, daß trotz der Aufhebung des Moskauer Streikverbotes keine Veranlassung vorhanden wäre, den Streik abzumachen, da keine der Forderungen in vollem Ausmaße bewilligt werden sei. Die Eisenbahner verlangen vor allem Dingen die sofortige Freilassung der drei noch nicht entlassenen politischen Gefangenen, das Mitspracherecht am Betriebe und Löhnerhöhungen. Der Streik ist vorläufig rein lokal. Die Zentralstelle des deutschen Eisenbahnerverbandes für das Reich hat eine Streikpartei nicht ausgesprochen.

**Der Führer der Berliner Kommunisten verhaftet.**

Der Führer der Berliner Kommunisten, Herfurt, ist am Montag verhaftet worden. Er war in einer Versammlung der kommunistischen Partei Deutschlands in den Germaniaöfen. Er war bereits seit längerer Zeit gefesselt worden.

Es muß immer wieder betont werden, daß die ganze Streikbewegung lediglich eine politische ist, auf den Streik der Regierung und die Herbeiführung kommunistischer Ziele gerichtet, und es ist kaum mehr zu zweifeln, daß bekannte kommunistische und unabhängige Führer hinter der Bewegung stehen.

**Mitteilungen des Streikleitung.**

Die Streikleitung der Berliner Eisenbahner teilt der „Freiheit“ mit, daß entgegen anders lautenden Berichten sowohl in den Versammlungen am Sonntag als am Sonntag die Befreiung des Reiches beschlossen worden sei. Wie die Streikleitung weiter teilt, sei die Streikposten bei der Hauptwerkstätte Tempelhof gestern vormittag von Regierungstruppen verhaftet worden. Auch in Grunewald wurden einige Arbeiterkräfte der Eisenbahn verhaftet. Durch diese Verhaftung lie bei den Eisenbahnern die Anspannung entlasten, daß der Streik nicht aufgehoben sei. Er würde also durch eine offizielle Kundgebung formal aufgehoben werden.

**„Seitere“ Zustände.**

Bei der Befreiung des Reichsbedarfsbüros Lichtenberg durch ein Kommando der Reichswehrtruppen wurden mehrere Wagons mit Pferden, Ochsen und Kleinvieh vorgefunden, die auseinander schon längere Zeit dort gestanden hatten, ohne daß jemand sich um die Tiere gekümmert hätte. Eine Anzahl der Tiere war bereits verendet, andere konnten nur durch Verschickung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Leider ist dieser Verfall seit Beginn des Eisenbahnerstreiks nicht der einzige seiner Art.

**Ein Waffenverbot besagt.**

Ein amtlicher Erlass Postes besagt: Besondere Vorkehrungen veranlassen sich, auf Grund § 9 des Gesetzes über den Wapen- und Schusswaffenbesitz, allen in Besitze des Wapenbesitzes besitzenden Personen Waffen- und Munitionskaufverbot zu erteilen. Inwieweit diese Verordnungen werden mit Gefährdung bis zu einem Jahr befristet. In die Befehlshaber für die Ueberwachung und Durchführung dieses Verbotes verantwortlich.

**Verhaftung des Bankbeamtenführers Emonts.**

Vor einem neuen Bankbeamtenstreik. Der Vorliegende des Deutschen Bankbeamtenvereins, Karl Emonts, ist gestern in Berlin verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Eine Anzahl der Tiere war bereits verendet, andere konnten nur durch Verschickung der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Leider ist dieser Verfall seit Beginn des Eisenbahnerstreiks nicht der einzige seiner Art.

Von der Staatsanwaltschaft wird dem M. T. B. demgegenüber mitgeteilt, daß die Verhaftung Emonts mit seiner Tätigkeit in der Bankbeamtenbewegung nicht das geringste zu tun hat. Die Gründe liegen auf ganz anderem Gebiet.

**Die Befreiung Hamburgs.**

Hamburg, 30. Juni. Der Einmarsch der Regierungstruppen in Hamburg wird nachschicklich im Laufe der Nacht vor sich gehen. Er wird von mehreren in einer solchen Weise erfolgen, daß jeder bewaffnete Widerstand keinen Erfolg haben wird. Der Einmarsch richtet sich in erster Linie gegen die während der

unangelegte erlogte wider Besetzung des Wobs. Weiter hat er den Zweck, die Befreiung Hamburgs mit einer Truppe durchzuführen, die unter direkter Befehlsgewalt der Reichsregierung steht, wodurch die Aufrechterhaltung der Sicherheit in Hamburg verbürgt ist. Es ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein Teil der Reichswehrtruppen dauernd in Hamburg verbleibt. Die Einwohnerwehr Hamburgs ist alarmiert. Sie soll den einmarschierenden Reichstruppen sofort zur Verfügung stehen. Ein Großkommando wird in Richtung ab, in denen die Besetzung über den Zweck der Befreiung angeordnet ist. Der Reichsoberkommissar hat zum Kommissar der Reichsregierung für die Zeit der Durchführung der über Hamburg verhängten Reichsbesetzung den Kommandanten von Groß-Hamburg Kampfernannt.

In Laufe des Tages traten hier zwei englische Kreuzer ein, auf denen sich eine Kommission befindet, die in Alst und Hamburg die Verhältnisse und die Einnahme der Festung zu untersuchen soll. Die Anwesenheit dieser Kreuzer hat nichts mit der augenblicklichen Lage in Hamburg zu tun.

**Er mordung von Bahnsfeldern Freiwilligen?**

Durch den Verrat der Hamburger Volkswache, die zu einem erheblichen Teile zu den Aufständischen übergegangen ist, waren auch die Bahnsfeldern Freiwilligen, die die einzige zuverlässige Truppe in Hamburg sind, beständig aus Einheiten in eine bedrohliche Lage gekommen. Sie verloren 15 Gefangene, die in ein Gefolge abgeführt wurden. Seit dieser Zeit hat man nichts mehr von ihnen gehört. Es ist leider zu befürchten, daß sie dem Hofe ausgeliefert werden. Die Wägen der unabhängigen und kommunistischen Führer zum Gegen gelassen sind, die selbst eilig bemittelt sind, die Verhältnisse ausfindig zu machen, um General von Leinow-Vorbeck einen Grund mehr zum Einmarsch zu nehmen.

**Partakuherschaft in Bielefeld.**

Bielefeld, 30. Juni. In Fortführung der Lebensmittellieferungen kam es heute zu blutigen Zusammenstößen. Einige Personen sollen getötet und andere schwer verwundet sein. Um die zweite Nachmittagsstunde war es den Kommunisten gelungen, sich der geteilten Arbeiterwehr der Reichswehr und der Eisenbahnerwehr zu bemächtigen und das Rathaus zu besetzen.

**Die Nationalversammlung.**

Der „Volksk.“ meldet aus Weimar, daß parlamentarische Kreise für den 21. Juli mit dem Abschlusse der Arbeiten der Nationalversammlung in Weimar rechnen. Im August könnten im Reichstagsgebäude in Berlin die Verfassungsarbeiten beginnen, während das Plenum erst Ende September, und zwar in Berlin, wieder zusammenzutreten werde.

**Das Kruppwerk Mönchen wird liquidiert.**

Der „Volksk.“ meldet aus Mönchen: Das Kruppwerk in Mönchen tritt Dienstag in Liquidierung. Die Schließung des Werkes erfolgte wegen der Unmöglichkeit eines wirtschaftlichen Betriebes, nachdem das Werk in fünf Monaten drei Millionen Mark Ausgaben gehabt und nur für 300 000 Mark Werte erzielt hat. Die Amerikaner hatten sich für gesellschaftliche oder eigene Uebernahme des Kruppwerkes in Mönchen interessiert. Die Verhältnisse sind aber so ungünstig geworden, daß daran nicht mehr gedacht wird.

**Niedrig der Ungarn.**

Budapest, 30. Juni. Das ungarische Rote-Büro meldet: Im Sinne der Entente haben wir den Niedrig auf die aufgezogene Grenze heute vormittag 5 Uhr begonnen.

**Bela Kun gelassen.**

Wie die Blätter nach dem ungar. Pressebüro melden, ist Bela Kun seit Freitag verhaftet worden. Er befindet sich im Mittelst. Auf die Freisetzung seiner Wohnung wurden am Sonntag vormittag von einem roten Arbeiterkomitee Beschlüsse abgegeben, die jedoch niemand verletzten.

**Kritische Lage an der russischen Grenze.**

Das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet aus Selingfors: Die Situation an der russischen Grenze ist sehr kritisch geworden. Die Bolschewisten rufen einen großen Einfluß vor und haben zu diesem Zweck starke Truppenmassen an der Grenze konzentriert. Der Hauptangriff soll gegen Wiborg gerichtet sein.

**Stilles Erdbeben in Italien.**

Lugano, 30. Juni. Ein äußerst heftiges Erdbeben hat gestern ganz Lugano und Novara heimgesucht. Die Erdbebenknoten waren sowohl in Lugano als in Novara zu spüren. Am heftigsten wurde das sogenannte Mottello, das sich von Lugano in nordwestlicher Richtung gegen Faenza hinzieht, betroffen. Die Dächerverbindungen dorthin ist unterbrochen, doch weiß man, daß eine Reihe von Dörfern in ganz zerstreut sind. Die Zahl der Toten soll sich schon auf Hundert belaufen.

**Der rumänische Staatsmann Peter Carp.**

Das „R.“ meldet aus Bern: Im Tribunalet ist, wie es seit heute bekannt wird, der rumänische Staatsmann Peter Carp am 29. Juni im Alter von 82 Jahren gestorben. Er war am 29. Juni 1837 in Jassy geboren und betätigte sich vornehmlich für Deutschland. Er widerlegte sich auch der Kriegserklärung Rumäniens an die Mittelmächte, drang aber mit seiner Ansicht nicht durch.

**Zentralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine.**

Gründung des Landbundes des Provinz Sachsen und Anhalt. Zwecks Gründung einer von jeder amtlichen Aufsicht unabhängigen Organisation fanden sich im letzten Meeting im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer in Halle zahlreiche Vertreter sämtlicher in der Provinz Sachsen bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen zusammen. Unter den Landwirtschaftskammern von Sachsen, Anhalt und der Landbau der Provinz Sachsen und allen einschlägigen Vereinen war u. a. auch der Bezirksverband Westphalen vertreten. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Grafen von der Schulenburg, wurde zum Velle der Verammlung Dr. von Schulerburg, mererob, gewählt. Nach einem Vortrag von Schulerburg über die Notwendigkeit des Zusammenfassens wurde einstimmig beschlossen, den

**Landbund der Provinz Sachsen und Anhalt**

sofort zu gründen. Ein alle weiteren Maßnahmen vorbereitender Ausschuss mit Schulerburg als Vorsitzendem wurde gewählt. Am Dienstag vormittag fand nach unter Berufung von Delegationen eine überaus fröhliche Zentralversammlung der landwirtschaftlichen Vereine in Halle statt. In ihrer Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende darauf hin, daß ein Wiederaufbau erfolgen könne, wenn die Landwirtschaft leistungsfähig



Die Unterzeichneten halten vom 7. d. M. an ihre Kassen und Treffer für den öffentlichen Verkehr wie folgt geöffnet:

Vormittags von 1/9-1 Uhr,  
Nachmittags " 3-5 "  
Sonnabends " 1/9-1 "

Merseburger Vereinsbank,  
e. S. m. b. H., Merseburg.  
Mitteldeutsche Privat-Bank,  
Akt.-Ges., Zweigniederlassung Merseburg.  
Friedrich Schulze, Merseburg.

**Merseburger Spar- und Bauverein,**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Die 20. ordentliche Generalversammlung findet am Sonnabend, den 12. Juli 1919, abends 8 Uhr im „Tivol“, hier, statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden. Geschäftsbericht und Bilanz können vom 3. Juli d. J. ab bei dem Vereinssekretär, Herrn Kaufmann Arius, von den Mitgliedern eingesehen werden.

**Tages-Ordnung:**  
1. Geschäftsbericht.  
2. Vorlegung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.  
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.  
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.  
5. Beschlußfassung über den Bau von Kleinwohnungen.  
6. Schluß.

**Der Vorstand,**  
Emil Kleinbier, Gustav Kolbe, Karl Arius,  
Gustav Kops, Reinhold Walter.

**Karl Schmidt, Architekt.**  
Baubüro für Architektur und Kunstgewerbe  
Halle a. S., Wielandstr. 2. — Fernruf 5115.  
Ueberrnahme von Projektierungen — Baulösungen und Abrechnungen aller Art Neu- und Umbauten.  
Aufstellungen von Wertberechnungen und Kostenschätzen auch nach vorhandenen Projekten.  
**Begutachtungen und Taxen.**  
Grundstücksaufteilungen — Gebäudeaufnahmen — Bauinventarisierungen von Gütern.  
**Bauberatung.**  
SPEZIAL-BEARBEITUNG  
von landwirtschaftlichen und industriellen Bauten jeder Art. Landhäuser — Kleinwohnungsbauten — Siedlungen — Behördliche Bauten — Friedhofsanlagen etc. — Friedhofskunst. Berücksichtigung sparsamer und zeitgemäßer Bauweisen.  
Schnellste Erledigung aller Aufträge.

**Wichtig für Landwirte u. Zubehörsbesitzer!**  
**Verkauf von**  
**Seeresfahrzeu gen**  
Schwere u. leichte Feldwagen findet Freitag, d. 4. Juni 1919 beim **Train-Depot in Merseburg (Giangenlager)** (Erlöse Hälfte der Fernbahn Merseburg-Mücheln) von vormittags 9 Uhr ab statt.  
**Reichsverwertungsamt**  
Zweite Etage Halle.

**Gut eichene Schlafzimmer-Einrichtung**  
preiswert zu verkaufen.  
**H. Lichtenfeld, Tischlermeister,**  
Ammendorf-Radevel, Hauptstraße 3.  
Die Hartobstung der Meuselauer Mühle bei Merseburg nachmittags 3 Uhr, öffentlich meistbietend im Geschäftslokal der Mühle verpachtet werden. — Bedingungen im Termin.  
Fest, Meuselauer Mühle.

**Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft**  
auch **Manufakturwaren-Geschäft**  
sollt zu kaufen gesucht.  
Geht Offerten unter „A. 1786“ an **Rudolf Hesse, Thorn.**

**Damen-Kostüme (Jacken-Kleider),**  
(Reichsware)  
Mk. 90.— bis 180.—  
**schwarze Kostüm-Röcke** (Reichsware)  
aus reinwollenen Tashstoffen Mk. 67.—  
**Kinder-Kleider (Reichsware)**  
in verschiedenen Größen  
Mk. 12.— bis 25.—  
**Otto Dobkowitz**  
Merseburg.

Habe meine **Vormittags-Sprechstunde** auf **9—11 Uhr** verlegt.  
**Dr. Kimbron, Arzt, Weiße Mauer 14.**

Vom 1. Juli ab halte ich **Sprechstunden**  
wochentäglich 9 1/2—10 1/2 u. 3—4 Uhr, außer Sonnabend nachm.  
**Prof. Dr. med. G. Grund,**  
Facharzt für innere und Frauenkrankheiten, Halle a. S.,  
Bornburger Strasse 25a, Fernruf 4400.

**Schwarze Lüstresakkos**  
in bester Qualität.  
**Kl. Ritterstr. 13. Franz Hildebrandt, Kl. Ritterstr. 13**

**Gute derbe**  
**Hofen-**  
**träger,**  
vorzüglich im Tragen,  
zu sehr vorteilhaften Preisen.  
Erfastete:  
Stück 40, 50 und 60 Pfg.

**Dauerwäsche - Vertrieb**  
**Halle a. S.**  
Kl. Berlin 2, 1. Treppe rechts, Ecke Sternstraße.

**Carl Höser**  
Merseburg  
Markt 8 Fernruf 622  
Spezialgeschäft  
f. Gas-, Wasseranlagen  
Kloset- und Badeeinrichtung  
auch Veränderungen sowie Reparaturen derselben werden gewissenhaft ausgeführt.  
Kostenanschläge kostenlos u. unverbindlich.

**Gebr. Bethmann.**  
Werkstätten für Wohnungskunst  
Halle a. d. S.  
Große Steinstraße 79-80.  
**Schlafzimmer jeder Art.**  
6 flügelige Gänge  
verkauft Menschan 06 b.

**Verreist.**  
Kassenvertreter:  
**Dr. Kimbron.**  
Wochentags-Sprechstunden: vorm. 8-9 Uhr, Branntweinstraße 4; — nachm. 2-3 Uhr Weiße Mauer 14.  
Senitätsrat **Dr. Witte.**

**Hof-Verpachtung.**  
Die diesjährige Hartobstnutzung des Ritterguts Kriegsdorf soll am **Montag, den 7. Juli nachmittags 3 Uhr** im Gasthaus Winter in Kriegsdorf öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

**Rittergut Kriegsdorf bei Merseburg.**

**Hof-Verpachtung**  
Sonnabend, den 12. Juli d. J. nachmittags 4 Uhr,  
soll im Ahrenchen Gasthofe das Ob- der Gemeinde u. das der Kirche gehörige öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Creupan, den 30. 6. 1919.  
Der Gemeindevorsteher.  
Himmelreich.

**Freiwillige Auktion.**  
Am Sonnabend, d. 5. d. Mts. 9 1/2 vormittags werde ich im Lokal „Zehrigers Hof“ hier, nachbelebende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern u. zwar:  
1 Kleiderschrank, 1 Küchenstuhl, 1 Lebensmittelschrank, 8 Tische, 9 Stühle, div. Regale und Bänke, 2 grobe Pfeilstellen, 2 Nachtschilde, 1 Divan, 1 Nähmaschine, 1 weiß. Gasgerät mit Ofen und Schloß, 1 Fahrrad m. Freilauf, 1 Mantelbereitung und Wollwaschanlage. Die Gegenstände sind gebraucht, aber noch gut erhalten. Ferner gelangen noch zur Versteigerung:  
1 Bilder, 1 Eiseschrank, 1 Spielautomat, mit Platten, 4 Pak. a 2 Hrn. Sauerstoff, 1 Bergnammaschine und 1 Barbiermaschine.  
**Herr Frantz,**  
bedingter Auktionator.

**CINOPHON-THEATER**  
Fernruf 215 Grosse Ritterstr. 1 Fernruf 215  
Ab Dienstag bis Donnerstag:  
**DER FALL ROUTT.**  
Außerst spannendes Detektivdrama in 4 Akten.  
In der Hauptrolle **Mogens Enger.**  
**Lukas, Kapitel 15!!**  
(Der verlorene Sohn.)  
Drama in 4 Akten mit **Friedrich Zeinik** als Hauptdarsteller.  
**Fräul. Hochhinaus!!**  
Reizendes Lustspiel mit **Thea Steinbrecher.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ab Freitag:  
**Der Hund von Baskerville!!**  
II Teil.

**Deutscher Offizier-Bund**  
Ortsgruppe Merseburg.  
Am Donnerstag, den 3. d. M. abends 8 Uhr findet die **Monatszusammenkunft** im Ratskeller am Offizierstammtisch zum Landesjägerkonzert statt.  
Anteilscheine mitbringen!

Am Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juli d. J. 8 1/2 Uhr finden Blaudrucke. 1 **Evangelisations-Versammlungen** statt. Die Themen lauten: „Der stärkste Magnet“, „Endgültiger Friede.“  
Redner: Prediger **Gustav Nagel** aus Eisingen. Jedermann freundlich eingeladen. Eintritt frei.

**Frische Schoten**  
4 Pfund 60 Pfennig  
täglich frisch bei **Emil Wolff.**

Ein Paar **Lackhäute** u. ein Paar **weiße Halbhaue** (Nr. 27) zu kaufen gesucht. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltenes **Chaiselongue** oder **Panaceola** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangebots unter E. L. 262 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Feldgrauen Beinkleid**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter **Feldgrau** an die Exped. dieses Blattes.

**Schälfrauen**  
werden sofort eingestellt. Zu melden **Städtische Volksschule** Weiße Mauer.

**Kochlehrling**  
für die Betriebsküche des Wätersländischen Frauenvereins wird angenommen.  
Anmeldungen vorm. 10—11 Uhr bei Frau von **Wangetin**, Wilsdorfstraße 2 oder Frau **Alter**, Weiße Mauer 16.

**Schoten = Erbsen**  
sowie alle Arten **Frühgemüse**  
kauft jeden Posten waggomweise  
**Baul Schuh, Halle a. S.**  
Fernruf 3964. Geißstraße 63.

**Tüchtige Zeitungsträger**  
für Lützen gesucht.  
Zu melden bei **Kaufmann Heinichen.**

**Wohnung**  
2-3 Zimmer und Küche zum 1. Oktober in gutem Hause gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**4 bis 5 Zimmer-Wohnung**  
zum 1. Oktober oder früher gesucht.  
Landesassessor **Wachsmuth**  
Gartenstraße 7.

**Brautpaar**  
sucht 2-4 Zimmerwohnung möglichst bald. Angebote unter E. P. 259 an die Expedition dieses Blattes.

**Freundlich möbliertes Zimmer**  
sof. od. später gesucht. Zu erst. in d. Gesch. d. Bl.

Zu der Nacht vom 28. zum 29. Juni wurde mir meine **gelamte gewaschene Wäsche** aus dem **Städtischen** gehalten. Wer mir genaue Angaben zur Ermittlung des Täters oder zur Wiedererlangung meiner **Wäsche** machen kann, erhalt gute Belohnung.  
Frau **Börger, Leuna 46**  
an der Bahn.



### Selbstkritik über Gegenwart und Zukunft.

Staatsminister a. D. S. Selblich sprach am Donnerstag im hochgefüllten Auditorium maximum der Berliner Universität vor einer allgemeinen Studentenversammlung über den Frieden: Das deutsche Volk sei in der Entscheidungslage von seiner Regierung im Stich gelassen worden, Schwedemann habe keinen Frieden vor dem Feinde verfallen, und in der bestialischen Kapitalgier und Verwerfung habe der Mann, der in diesem Kriege Deutschlands schlimmstes Verhängnis war, der Reichsvoerdeber Erzberger nach dem Sieger gerufen und unter der Flagge Schwarz und Rot das Schiff in den Hafen der Schmach gebracht. Von Stunde an sei es unsere Pflicht, namentlich die Pflicht der akademischen Jugend, die deutsche Nation wieder aufzurichten und den Geist der Erneuerung zu wecken. Dem deutschen Volke lie die von Schlemmer und Siegel immer wieder verbreitete Wahrheit abhandeln gekommen, daß der Einzelne nichts ist, außerhalb des Zusammenhanges mit seinem Volk und Vaterland. Wenn der Wiederbau des geistigen Volkes, müssen wir uns bald über die Ursache der Katastrophe klar sein. Da war offenbar der Verfall der Verfassungswahrung. Nach jetzt noch scheint noch lange nicht allen Deutschen klar zu sein, daß der Feind niemals für etwas anderes als einen Vernichtungskrieg zu haben gewesen wäre, und daß deshalb unsere einzige Hoffnung darin bestand, alle Kraft bis zum äußersten für den Sieg einzusetzen. Dann war weiters der verhängnisvolle Wilson-Kult. Nach der Unterzeichnung dieses „Wilson-Friedens“ dürfte sich den weitestgehenden Illusionen das alte Bild vor Augen stellen.

Ein drittes Moment, das verheerend in Volk wirkte, war das vorwärtige Reglement, das mit der Selbstbescheidung der Schuld am Krieg die Gnadenperle des Friedens zu öffnen hoffte. Mann konnte sich zu äußerster Verzweiflung und militärischen Grobvergangenheit habe das deutsche Volk in den Weltkrieg getrieben. Man nahm dem Widerstand seinen moralischen Halt im Schicksal des deutschen Mannes; man bereitete allein in Zeiten, wo die Verbannung von außen zur Feststellung aller inneren Streitigkeiten erfordert hätte, die Revolution, den totalen Zusammenbruch vor. Und endlich das Regenerieren der Waffen in dem Augenblick, in dem sich auf dem Spiele stand! Das wahre Gesicht unserer Zeit zeigte sich darin, daß sie sich noch bis zum 11. November, volle fünf Wochen hindurch, unsere zu passivsten Juridischen bereiten Truppen, mit einem Eisenhagel überfüllten. Nach dem Waffenstillstand und der Revolution, die uns wehrlos machte, kamen die Erzberger-Verhandlungen in Spa, die uns immer tiefer in den Kampf hineinführten, und schließlich die bedingungslose Annahme, das Geheiß aus dem Erzberger-Kreis, das die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes gänzlich unterbitterte.

Selblich forderte die akademische Jugend auf, mit allen Waffen des Geistes gegen die Mächte, die zum Teil noch immer in den Köpfen deutscher Frauen und Männer spulen, zu kämpfen und mit aller Kraft auf die Entfaltung und Befreiung der Männer hinzuwirken, die den Geist des deutschen Volkes wecken und heben und damit das Unglück Deutschlands verhindern haben.

### Politische Rundschau

#### Gegen die polnischen Unternehmungen.

Da die Polen fortwährend, deutsche Männer und namentlich sogar deutsche Frauen zu internieren, ist von der deutschen Wehrmacht-Hilfskommission in Berlin an den französischen General Dupont ein Protestschreiben gegen diese Liebesgriffe gerichtet worden. Darin heißt es: Die Internierung der Deutschen in Polen ist nicht nur auf Männer, sondern sogar auf Frauen erlitten. Einige davon betreffen sehr bekannte Persönlichkeiten wurden der Wehrmacht-Hilfskommission bereits namentlich genannt. In West-Polen, Litauen, Rußland und Norwegensgebiet sind Konzentrationslager hierfür vorbereitet worden. Die begrifflichseinerseits ohnehin schon verweigerte Stimmung der deutschen Bevölkerung durch die Stedehliche erreicht. Die deutsche Regierung würde sich, falls die Polen die verhafteten Deutschen nicht umgehend in ihre Heimat zurückzuführen sollten, gequält sehen, entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

### Der Doppelgänger.

#### Roman von Carl Schiller.

22) „Sie vergessen Ihr Versprechen!“ sagte sie ruhig. „Weihen wir bei unserer — Gehilft. Was beanspruchen Sie für Ihre — Ihre — Arbeit?“  
Er machte ein klägliches Gesicht.  
„Ich bitte um Verzeihung, ich —“  
Sie machte eine abweisende Handbewegung.  
„Sie sollen nicht abwischen. Ich habe Ihnen versprochen, aber jetzt müssen Sie bei der Sache bleiben. Sie ist doch wahrhaftig erst genug. Also, was wollen Sie haben?“  
„Ich will die Ehre haben, Ihnen den Brief zum Geschenk machen zu dürfen!“  
„Das geht nicht. Das kann ich auf keinen Fall annehmen. Sie können nicht umsonst arbeiten. Die Sache ist doch nicht geheiles. Ich bitte Ihnen dreihundert Mark. Ich habe Ihnen ganz offen gesagt, welchen Wert der Brief für meinen Vater hat. Wenn Ihnen mein Angebot zu niedrig erscheint, so nehmen Sie mir Ihre Forderung.“  
Dorival tat, als überlege er sich die Sache und tappte dabei, wie sein zufällig, nach ihrer Hand. Aber sie erkannte rechtzeitig seine Arglist und versteckte die Hand hinter ihrem Rücken.  
„Würden Sie auch einen Vorstoß geben?“ fragte er, ihre geschäftsmäßige Art nachahmend.  
„Gewiß, da ich Sie als zuverlässigen Menschen kennen gelernt habe!“  
„Das ist auch nicht schlecht!“ dachte Dorival.  
„Schön!“ sagte er. „Ich halte Sie beim Wort. Sie geben mir einen Vorstoß. Ich verlange dafür, daß Sie mir Ihren den Brief bringen, zwei Staffeln!“  
Großes Schweigen.  
Er blinzelte sie ganz erschrocken an. Als er sah, daß sich ein Schatten auf ihr Gesicht legte, sagte er hinzu:  
„Sie bemerken vorhin ganz richtig, daß meine Arbeit mit Gefahr verbunden ist. Diese Anbahnung würde mir Mut zu dem Unternehmen machen. Ich bin natürlich mit einem Vorstoß von fünfzig Prozent zufrieden. Zahler bei Abbruch.“  
„Ich sehe“, sagte sie, ohne ihn anzublicken, „Sie machen schon jetzt keinen guten Gebrauch von dem Vertrauen, das ich Ihnen geschenkt habe. Ich habe Ihnen ein Geheimnis mitgeteilt, und Sie suchen jetzt diese Mitteilung gegen mich auszunutzen. Das ist nicht schön von Ihnen. Ich habe immer geglaubt, ein Auf hätte nur dann einen Wert, wenn man ihn geschenkt bekommt.“  
„Ja, wenn ich wüßte, daß ich hoffen dürfte, von Ihnen einen Auf geschenkt zu bekommen, dann wäre mir das ja auch lieber! Gut! Ich will auf den Vorstoß verzichten und die Bemessung des Honorars, nach getaner Arbeit, Ihrer Großmüt überlassen. Einverstanden?“  
Ruth sah ihn an und mußte lachen.  
„Einverstanden!“  
Ein Handstreich bekräftigte den Abschied des Geschäftes.  
„Aber nicht wahr,“ ermahnte sie ihn, „Sie sind recht vorsichtig?“  
„Sie dürfen ganz unbesorgt sein!“ Er tat so, als ob er den Brief schon so gut wie in der Tasche hätte.  
„Und noch eins müssen Sie mir versprechen. Sie dürfen sich nicht zu — zu Gewalttätigkeiten hinrichten lassen.“  
„Die Sache wird einem ganz unzulässigen Verlauf nehmen. Seien Sie ohne Sorge!“  
„Sie haben Ihnen einen Plan?“  
„Aber natürlich. Wie heißt der Mann?“  
„Ich werde Ihnen seine Adresse aufschreiben.“  
Sie zog einen winzigen Zettel aus ihrem Täschchen.  
„Haben Sie ein Blattchen Papier bei sich?“  
Dorival griff in alle Taschen. Vergebens. Da fand er in der Westentasche ein zusammengelegtes Stückchen Papier. Das reichte er Ruth hin.  
„Vielleicht genügt dies.“  
Ruth entfaltete das Papier.  
„Da steht schon eine Adresse. Frau von Markth.“  
Dorival griff wieder nach dem Papier, gestülpte es und warf es auf den Boden.

### „Dieser Friede ist nur Sack!“

Die deutschnationale Fraktion der Rattonalversammlung erklärt in der Stunde der Unterzeichnung des Schmachfriedens einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Wir wollen, daß die Schmach unergessen bleibt vor Geschlecht zu Geschlecht. Dieser Friede ist nur Sack.“

Deutsche Brüder und Schwestern in Ost und West! Die Sprache des Hutes vermag mehr als die Buchstaben eines Friedensvertrages. Was Euch der Feind ver-gewaltigt — wir wegsen nichts!  
Die Heimat braucht Deutung, Ehr- und Pflichtgefühl, wir dürfen die Hände nicht in den Sack legen. Zäh Arbeit ist unser aller Aufgabe; nur durch sie werden wir gefunden. In unerbittlicher Treue stehen wir zu denen, die in harter Kriegsmut unser Volk verantwortungsvoll geführt haben. Kein echter Deutscher wird sich finden, der sie in Friedezeit ausliefert. In hoffnungsvoller Zeit geben wir die Hoffnung nicht auf. Besamter Geist wird neue Jünger herausziehen. Die Frucht der Revolution ist dieser Frieden. Durch seinen unerträglichen Druck soll er den Charakter unseres Volkes stärken und alle guten Geister aufwecken. Das ist unsere einzige Hoffnung. Dankbar und tapfer stehen wir uns um das alte deutsche Banner schwarz-weiß-rot.“

### Ein unerhörter Vorfall in Aöln.

Am 11. Mai wurden in Aöln drei auf Wäbern fahrende Gymnasialisten von einem britischen Offizier aus dem Reolider beschossen, ohne daß ein Grund zu dem Vorgehen gegeben war. Hierbei wurde der 16jährige Schüler Wilhelm Lauffs lebensgefährlich verletzt.  
Die deutsche Kommission in Spa hatte die englische Regierung um Aufklärung des Falls und gegebenenfalls um Genug-tuung erludt. Die britische Kommission teilte hiermit am 24. Juni mit, der Offizier habe geschossen, um den mit seinen Kameraden hinter seinen Truppen herabenden Araber, der ihn zu bedrängen „sich“ zu erschrecken. Das britische Oberkommando bedauere den Vorfall außer sich und habe Schritte getan um eine Entschädigung zu zahlen. Der verantwortliche Offizier sei durch einen Spruch des Kriegsgerichts wegen tödlichen Mißbrauches von Feuerwaffen „lassiert“ worden.

### Die Abstimmung auf den Anlaufinseln.

Aus „Sonntagspost“ hat die Abstimmung auf den Anlaufinseln zu folgendem Ergebnis geführt: 94,4 v. H. der mündigen Bevölkerung stimmten für den Anschluß an Schweden. Die kürzlich die Presse fortsetzt unter Hinweis darauf, daß dies die erdrückende Mehrheit darstelle, erneut, daß der Wunsch der anlaufinseln Bevölkerung erfüllt werde.

### Die große Vermögensabgabe

Die große durchschneidende Vermögensabgabe von 50 vom Hundert an das Reich vor. Die Abgabe wird voraussichtlich bei den Vermögen von 20000 Mk. an mit 10 vom Hundert einbehalten, die dann schnell bei den höheren Kapitalitäten und Vermögenshöfem mit höherem Prozentsatz steigen. Ganz große Vermögen werden mit 50 bis 70 vom Hundert betroffen. Die Abgabe soll vor allen Dingen erzwungen, das Reich einer großen Teil des Vermögens einzuziehen. Dadurch soll die Entwertung des Geldes vermindert werden.

### Der Zusammenschluß des Handwerks.

Gelegentlich des 75. Stiftungsfestes des Berliner Handwerkervereins fand am Sonnabend die Gründung eines Verbandes der Handwerkervereine Deutschlands und der verwandten Vereine statt. Der Verband erstreckt sich erst, die Interessen der Vereine in Bezug auf die allgemeine und höchste Ausbildung ihrer Mitglieder durch gegenseitige Hilfe zu fördern. Er will sich dazu aller gezielten Mittel bedienen.

biemen, sich aber sonst politisch völlig neutral halten. Es wurde ein kleiner Antragsausfluß gewährt, der die Vorarbeiten für die erste öffentliche Tagung des Verbandes auszuführen hat, die Ende August stattfinden soll.

### Sitzung der Stadtratsverordneten

Eine außerordentliche Sitzung der Stadtratsverordneten fand am Montagabend jenseits Einführung der neuen Stadträte, sowie des neuen Stadtratsverordneten und Neuwahl des Stadtratspräsidenten statt. Nachdem von einer Einladung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten zu einer am 3. Juli im „Aaino“ stattfindenden Versammlung Kenntnis genommen war, brachte Erster Bürgermeister S. r. o. g. Beschädigten der Stadträte Ragner, Mich. Strich, Kohl, Elze, Bauer, Fiedler zur Beratung und verabschiedete dieselben. Im Anknüpfung daran wurde der Inhalt in warmen Worten der bisherigen Stadträte, die während ihrer langen Amtszeiten das was ihnen anvertraut war, nach besten Kräften verwalteten. Besonders dankenswert sei es, daß sie auch unter den veränderten Verhältnissen bis zuletzt auf ihrem Posten verharret seien, die Neuwahl festgehalten hätte. Dann wurde sich der Redner an die neugewählten Stadträte. Sie seien nach anderen Umständen gewählt und händen hier als Männer ihrer Parteien. Es sei zu begrüßen, daß auf diese Weise Männer aus allen Bevölkerungsteilen dem Magistrat angehören. Auf diese Weise werde es offenbar werden, daß nicht nichts geschähe, was das Licht der Gerechtigkeit zu eigenen habe und das oft geäußerte Mißtrauen weiter Erlebe müße nun schwinden. Wie allen Magistratsmitglieder kommen ihnen mit Vertrauen entgegen, aus der politischen Gesegenshaft, die teilweise besteht, soll keine Hebelwirkung hergeleitet werden. Stadtrat Kohl dankte dem Ersten Bürgermeister in warmen Worten. Er werde nach besten Kräften seine Pflicht tun, das Beste für die Stadt zu tun, indem das Wohl der Gesamtheit der ganzen Stadt, ihr Amtsvorgänger seien ihnen ein Vorbild treuer Amtsführung. Besonders warme Worte widmete er dem Stadtrat Barth, der seit dem Jahre 1898, wo er als Stadtratsverordneter in das Stadtparlament zu arbeiten. Stadtrat Franke dankte dem Magistrat für die Unterstützung, die er habe er gar nicht verdienen können. Er habe die Zeit und Fähigkeit gehabt, sich dieser Pflicht entziehen könne. Hierfür dankte er für das ihm als Stadtratsverordneter erwiesene Vertrauen. Sie möchten dem neuen Vorsteher gleiches Vertrauen entgegen. Der stellvertretende Stadtratsverordneter Franke dankte dem Magistrat für die Unterstützung, die er habe er gar nicht verdienen können. Er habe die Zeit und Fähigkeit gehabt, sich dieser Pflicht entziehen könne. Hierfür dankte er für das ihm als Stadtratsverordneter erwiesene Vertrauen.

Hierauf führte Erster Bürgermeister Herrschke die neuen Stadtratsverordneten Fiedler, Grimm, Spiegel und Bollsch in ihr Amt ein. Auch ihnen legte er ans Herz, gemeinsam für das Wohl des ganzen zu arbeiten. Stadtrat Franke dankte dem Magistrat für die Unterstützung, die er habe er gar nicht verdienen können. Er habe die Zeit und Fähigkeit gehabt, sich dieser Pflicht entziehen könne. Hierfür dankte er für das ihm als Stadtratsverordneter erwiesene Vertrauen. Sie möchten dem neuen Vorsteher gleiches Vertrauen entgegen. Der stellvertretende Stadtratsverordneter Franke dankte dem Magistrat für die Unterstützung, die er habe er gar nicht verdienen können. Er habe die Zeit und Fähigkeit gehabt, sich dieser Pflicht entziehen könne. Hierfür dankte er für das ihm als Stadtratsverordneter erwiesene Vertrauen.

### „Eine belanglose Notiz!“ Hier ist ein anderes Bild Papier.

Er zog aus der Westtasche das abgeriffene Stück eines Konzertprogramms und legte es vor Ruth auf den Tisch.  
„Bitte! Auf der Rückseite wird noch Platz sein.“  
Ruth drehte das Blättchen Papier um.  
„Auch hier ist schon etwas darauf geschrieben“, sagte sie und las: „Gefelht! Ich erwarte Nachricht postlagernd Nr. 30 unter G. L. Ich muß dich sprechen. Deinet Geraden.“  
„Das war überhaupt nicht für mich bestimmt!“ sagte Dorival während. „Was für ein Zeug schreibe ich da mit mir herum! Keiner, bringen Sie mal einen Bogen reines Papier.“  
Er warf den Zettel des Fräulein Koh hinter dem ihres Herrin her.  
Der Kellerer brachte Papier und eine Schreibunterlage.  
Ruth brachte sich über das Papier, schrieb die Adresse des Herrn Erich Labwein auf, hob Dorival den Zettel hin und zog dann sehr schnell ihre Handstühle an. Sie sah es plötzlich eilig zu haben.  
„Sie können mir schreiben, wenn Sie mir etwas Wichtiges mitzutellen haben“, sagte sie. „Und —“  
„Und?“  
„Sie scheinen mit sehr vielen Damen in — geschäftlicher Verbindung zu haben!“  
„Und fort war sie!“  
Durch das große Fenster sah Dorival sie eilfertig quer über die Straße eilen, einem Auto entgegen, dessen Fahrer sie zu winkte. Er hielt, sie flog ein, und das Auto knatterte weiter.  
Dorival aber blieb noch lange sitzen.  
Er hielt Zwischensprüche mit sich selber.  
„Schonliches Poch!“ stellte er fest. „Armes Mädel — die Grete doch — aber meinet wegen kann sie der Rudolf holen!“  
Und dann war er, als strome ihm seiner Weiblichkeit entgegen. Er sah das schwarzgeledete Köpfchen vor sich und zwei große bunte Mädchenaugen blinzelten ihm an und eine süße Stimme sagte:  
„Sie haben mir doch gesagt, daß Sie einwochen können!“

(Fortsetzung folgt.)



